

Was heißt argumentieren?

Argumentieren heißt: nachvollziehbare Gründe für Behauptungen anführen.

Gründe können sein:

- Realgründe (= Ursachen) **à** trifft zu
- Handlungsgründe **à** ist nachvollziehbar, ist plausibel
- Erkenntnistheoretische Gründe (Schlüsse) **à** folgt aus dem Angeführten

Formale Grundlage allen Argumentierens sind die logischen Regeln des Schließens.

- Deduktiv: wenn ... dann **à** generell gültig (deduktive Schlüsse in reiner Form kommen selten vor, sie liegen aber allem Schließen zugrunde).
- Induktiv: erfahrungsgemäß/ wahrscheinlich **à** mit Einschränkung gültig (der Grad der Einschränkung ist je nach Erfahrungstyp und Wahrscheinlichkeitsart unterschiedlich).
- Aus individuellen, persönlichen Erfahrungen lässt sich zunächst einmal nichts Verallgemeinerbares schließen (ich könnte ja geträumt haben, einem Wahn erlegen sein ...); bei beruflich typischen Handlungssituationen (und vorausgesetzt, dass der/ die Berichtende bei Sinnen war) können sich aber Hinweise auf typische Erlebnisweisen ... ergeben.

Sprachliche Form des Argumentierens:

1. Der Satzbau:

Gewünscht sind vollständige Sätze (Subjekt – Prädikat – Objekt), die einen Sachverhalt wiedergeben.

Dabei entspricht die grammatikalisch Struktur meist einer logischen:

Beispiel: Gute Referate haben einen klaren Aufbau.

S P O

Logisch ist dies eine Prädikation, grammatikalisch: P+O bzw. Prädikativum

2. Adverbien sind keine Füllwörter; sie geben den Geltungsbereich der Aussage an:

Beispiel: Gute Referate sind nicht unbedingt lang. (= Manche gute Referate sind lang, aber dies ist

S P A P nicht das Qualitätskriterium)

Einfügungen mit ähnlicher Bedeutung: nicht immer, nicht notwendig,

mit anderem Akzent: Selbst gute Referate sind manchmal lang.

Gelegentlich ist auch ...

Nur ausnahmsweise ...

Trotz seiner Länge ...

3. Präpositionen meinen etwas Eindeutiges! – sie charakterisieren Beziehungen/ Verhältnisse zu etwas anderem:

mit: gleichrangige Verbindung Verschiedener, bei der eine Seite die aktive ist

Beispiel: ich gehe mit dir einkaufen

aber auch: instrumental

Beispiel: das habe ich mit einer Klammer befestigt

bei: Verbindung Verschiedener, die ein Wichtigkeitsgefälle ausdrückt

Beispiel: bei dieser Gelegenheit habe ich nach seiner Meinung gefragt

aber auch: reine Ortsbestimmung

Beispiel: das habe ich bei X gefunden

zu: auf etwas Unabhängiges, Entferntes hinweisend

Beispiel: im Gegensatz zu, im Vergleich zu, zur Freude von, zum Beispiel

aber auch: eine Bewegung daraufhin andeutend

Beispiel: er hat sich zur Wissenschaft hingezogen gefühlt

gegen: auf Getrenntes, nicht zu vereinbarendes hinweisend

Beispiel: gegen diese Position ist einzuwenden

ich dagegen ...

für: sich aktiv und positiv auf etwas/jemand anderes beziehen

Beispiel: ich habe mich für dich stark gemacht

Für mich hat das eine ganz andere Bedeutung

Aber Vorsicht!!! was Präpositionen im Einzelnen bedeuten, kann sich ändern, je nach dem Verb, mit dem sie zusammen auftreten.

Beispiel: „ich habe das für wahr gehalten“ (=als wahr angenommen)

„er hat für mich gesprochen“ (= an meiner Stelle; oder: zu meinen Gunsten)

4. Konjunktionen haben eine logische Bedeutung:

und	beides ist gleichrangig gemeint
oder	eines schließt das andere aus
weil/denn	kausale Verknüpfung
obwohl/trotz	ein starker Gegensatz wird ausgedrückt
dennoch	ein etwas schwächerer Gegensatz wird ausgedrückt
folglich	das Nachfolgende ist eine Konsequenz des Vorhergehenden
daher	das Nachfolgende hat seinen Grund oder Ursprung im Vorhergehenden
damit/ um zu	ein Zweck wird formuliert

Vorsicht!!! Das allseits beliebte „so“ hilft nicht weiter; es zeigt nur eine vage Verbindung an und macht den Eindruck, man wisse selbst nicht so genau, wie die Dinge sich verhalten.

5. Vergleiche, Bilder, Metaphern

Für die wirklich gekonnte Argumentation und einen eleganten Schreibstil sind Vergleiche, Bilder und Metaphern unverzichtbar. Sie ermöglichen Anschaulichkeit und lassen sich gut einprägen. Zugleich sind die Zwischentöne und Nebenbedeutungen, mit denen man dabei spielt, sehr kulturabhängig. Nicht nur zwischen unterschiedlichen National- und Sprachkulturen gibt es Bedeutungsunterschiede, auch die Sprachstile und –spiele von Subkulturen und sozialen Schichten unterscheiden sich. Und: Bilder und Metaphern transportieren oft auch Bedeutungsanteile, die gerade nicht gemeint sind.

Die häufigsten Fehler:

- à falscher Gültigkeitsbereich
- à Vertauschen von Folgerungen
- à Quantorenschwindel
- à Mehrdeutigkeit von Begriffen/ Termen
- à Begründung an der Behauptung vorbei
- à Falsches Ersetzen impliziter Behauptungen
- à Zirkularität
- à Ganzes à Teil
- à Teil à Ganzes
- à Verwechseln von Autorität und Expertise
- à „gesunder Menschenverstand“ – plausibel **und** sehr häufig oberflächlich/ Ideologisch (doxa)